

Verband der Katholischen Religionslehrer und Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V.
Landesvorsitz.: Monika Sauer, OStRin, Heckenweg 19, 63743 Aschaffenburg Tel: 06021 / 96295
Stellv. L.vorsitz.: Claudia Michels-Fink, OStRin, A.-Landgraf-Str. 44, 96049 Bamberg Tel: 0951/54904
Homepage: www.krgb.de E-Mail-Adresse: krgb@vr-web.de
Bankverbindung: KontoNr. 213 8 395, LIGA Bank Regensburg, BLZ 750 903 00

Februar 2009

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

im November 2008 wurde ich in Würzburg zur neuen Landesvorsitzenden des KRGB gewählt. Seit meiner Referendarzeit am Wittelsbacher-Gymnasium in München bin ich Mitglied im KRGB und habe hier Unterstützung und viele Impulse für meine Unterrichtstätigkeit erhalten. Diese Erfahrungen sowie die stets freundliche Atmosphäre und Verbundenheit bei den regionalen und überregionalen Fortbildungsveranstaltungen sind mir so wichtig geworden, dass ich sie gerne weitergeben möchte. Denn in einer Zeit, in der kirchliche Bindung und christliche Lebenseinstellung nicht mehr selbstverständlich sind, wird es immer wichtiger, die Bedeutung des Religionsunterrichts bewusst zu machen. Dazu gehören zuerst ein ansprechender, interessanter Unterricht sowie glaubwürdige, überzeugende Religionslehrer, aber auch Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit.

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei meinem Vorgänger, Herrn StD Max Zißler bedanken, der acht Jahre lang vorbildliche Arbeit als Verbandsvorsitzender geleistet hat. So verdanken wir ihm äußerst interessante Fortbildungstagungen, aber auch viele mahnende Worte an übergeordnete Stellen, wenn es darum ging, den Stellenwert des Religionsunterrichts am Gymnasium zu betonen und zu verteidigen. Auch den vorliegenden Rundbrief hat er dankenswerter Weise noch einmal eigenverantwortlich erstellt.

Ihre Landesvorsitzenden

Monika Sauer

Claudia Michels-Fink

Inhaltsverzeichnis

I.	In eigener Sache	3
II.	Rückblende zur KRGB-Tagung 2008 1. Tagungsbericht 2. Aus der Landesmitgliederversammlung 3. Erinnerung und Dank 4. Weitere Impressionen von der KRGB-Tagung	4
III.	Informationen und Hinweise 1. Aus der deutschen Bischofskonferenz 2. Erklärung des ZdK zum islamischen Religionsunterricht 3. Zur Werteerziehung 4. Fortbildungsangebote in Gars a.I. im 2. Halbjahr 2008/09 5. Prognose zum Lehrerbedarf 6. Handreichung zu Seminaren 7. Die traurige Nachricht: Pfarrer Peter Göpfert verstorben	12
IV.	Fachkongress „Religionsunterricht in offener Gesellschaft“	22
V.	Projekt „Elternbriefe Religion“	24
VI.	Bundesweites Forum: Religionsunterricht an öffentlichen Schulen	29
VII.	Sonderstudie zum Weltjugendtag 2008	31
VIII.	Was den Deutschen heilig ist	33
IX.	KRGB-Intern 1. Mitgliederdatei – Falsche Adressen 2. Beitragszahlung 3. Termine	35
X.	Personalialia 1. Totentafel 2. Die Mitglieder des KRGB gratulieren	37
XI.	Die „Letzte Seite“ (von Ernst Knoll)	38
XII.	CD Spurensuche [begegnung]	40

I. In eigener Sache

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
so Sie nicht bei der Landesverbandstagung im November 2008 in Würzburg sein konnten oder es noch nicht auf kollegialen Gesprächswegen erfahren, bemerkten Sie mit dem einleitenden Grußwort auf Seite 1, dass der KRGB mit der Kollegin Monika Sauer eine neue Vorsitzende hat. Meine Tätigkeit als Verbandsvorsitzender endet damit nach zwei Amtsperioden – und ich verhehle nicht, dass ich mich auf die Entlastung freue, verspricht sie doch wieder ein größeres Maß an verfügbarer Zeit. Ich blicke aber auch gerne und mit großer Dankbarkeit zurück auf die letzten acht Jahre, in denen ich die Verbandsgeschicke an entscheidender Stelle mitgestalten durfte. Sie, liebe Verbandsmitglieder, haben mir mit vielen Anregungen, Anliegen und Kontakten großes Vertrauen entgegengebracht und damit dem Verband und mir persönlich den notwendigen Rückhalt verliehen, der die Interessenvertretung um den Religionsunterricht erst mit gutem Ertrag gelingen lässt. Die Tätigkeit im KRGB hat mir auch kostbare Freundschaften geschenkt, die mit dem Ende des Auftrags der Verbandsführung sicher weiter bestehen. Mein Ziel war es, durch möglichst vielfältige und vielschichtige Kontakte auf kirchlicher, staatlicher und verbandlicher Ebene den KRGB einzubeziehen in das große Netz der Zusammenhänge, die den Religionsunterricht im gymnasialen Umfeld prägen. Dass die Kolleginnen und Kollegen diese Notwendigkeit auch sehen und fördern wollen, wird schon daraus ersichtlich, dass sich die Mitgliederzahl in den letzten Jahren sehr stabil bis leicht nach oben gehend zeigt. Für diese Treue sei ein herzliches Dankeschön ausgesprochen, drückt sich doch hier die Solidarität für unser gemeinsames Anliegen aus, den Religionsunterricht und die Kolleginnen und Kollegen zu stützen, indem der KRGB eine starke, selbstbewusste, glaubwürdige und von der Religionslehrerschaft am Gymnasium getragene Plattform der Interessenvertretung abgibt. So ist mein Abschied getragen von der großen Zuversicht, dass Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, auch meine Nachfolgerin, die Kollegin Monika Sauer, im Team mit der stellvertretenden Vorsitzenden Claudia Michels-Fink nach Kräften unterstützen und damit eine weiterhin erfolgreiche Verbandsarbeit im KRGB ermöglichen. Es grüßt Sie herzlichst Ihr Ehrenvorsitzender

Max Eipeler

II. Rückblende zur KRGB-Tagung 2008

Fortbildungstagung des KRGB

vom 06.-08. November 2008 im St. Burkardus-Haus, Würzburg

„Bei ihm ist Erlösung in Fülle.“ (Ps 130,7)

- Christliche Hoffnung im heutigen Verständnis der
Theologie und in der Deutung durch Literatur und Kunst –

1. Tagungsbericht

Folgende Vorträge wurden gehalten:



1. Vortrag:

Prof. Dr. Georg Langenhorst,
Professor für Didaktik des Religi-
onsunterrichts und Religionspäda-
gogik, Augsburg

**Thema: „ ... dass ER UNS nicht
aus den Augen verliert“ (Feli-
citas Hoppe) - Reden und
Schweigen von Erlösung in der
Gegenwartsliteratur**



2. Vortrag:

Prof. Dr. Klaus von Stosch,
Institut für Katholische Theologie -
Systematische Theologie, Pader-
born

Thema: Über Erlösung reden

3. Vortrag:

Prof. Dr. Klaus von Stosch
**Thema: Die Heilsuniversalität
Christi**



4. Vortrag:

Dr. Walter Zahner, Bischöflicher Beauftragter für Erwachsenenbildung in der Diözese Regensburg, Vorsitzender der Kunstkommission im Bistum Würzburg

Thema: Erlösung in der Deutung durch die Kunst

[Hinweis: Das rhs-Heft 2/2009 unter dem Titel „Erlösung – Wovon? Wozu?“ wird die Tagungsbeiträge dokumentieren.]

2. Aus der Landesmitgliederversammlung

● **Grußwort der AERGB**

Frau Kollegin **Dr. Susanne Klei-öder-Strobel** übermittelte den Mitgliedern des KRGB einen Gruß von der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Religionslehrerinnen und –lehrer an Gymnasien in Bayern (AERGB). Sie drückte damit die besondere Verbundenheit der evangelischen Kolleginnen und Kollegen mit dem katholischen Schwesterverband aus und würdigte die guten, ertragreichen Kontakte zwischen KRGB und AERGB.



● **Tätigkeitsbericht des Vorstandes**

Über die Tätigkeiten des Vorstandes gab der Landesvorsitzende des KRGB, **Max Zißler**, einen Rechenschaftsbericht ab. Er wies auf die Rundbriefe hin, in denen die Mitglieder laufend über die Aktivitäten des Verbandes informiert wurden. Zu den wiederkehrenden Aufgaben gehörten u.a. die Organisation der Landesverbandstagung, die Einberufung der Landesverbandskonferenzen, die Verbindungen zum Katholischen Schulkommissariat

und zum Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, zum RPZ und zum ISB, zur AERGB, GVEE und zum bpv, die Mitarbeit in der Curriculum-Konferenz des RPZ und die Zusammenarbeit mit dem Bundesverband BKRG.

Zu den besonderen Begegnungen gehörten u.a die Teilnahme an einem Podiumsgespräch zu den Charakteristika eines guten Religionsunterrichts im November 2007, die Beteiligung an einem Expertengespräch des bpv zur Wertevermittlung in Strahlfeld im Frühjahr 2008 und die Teilnahme an einem gemeinsamen Studientag jüdischer, christlicher und muslimischer Religionspädagogen im Herbst 2008.

Max Zißler dankte der stellvertretenden Landesvorsitzenden, **Claudia Michels-Fink**, dem Kassensführer, **Alois Hagele**, der Schriftführerin **Eva Czinczoll** und allen Mitgliedern der Landesverbandskonferenz für die konstruktive, vertrauensvolle Zusammenarbeit, darüber hinaus besonders **DK Prälat Erich Pfanzelt** für seinen großen Einsatz für die Anliegen des Verbands.

● Verabschiedungen

Der KRGB-Landesvorsitzende dankte der Kollegin **Eva Czinczoll**, die für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung stand, für ihre langjährige Bereitschaft zur Übernahme des Amtes der Schriftführerin im Landesverband. Mit großer Aufmerksamkeit hatte sie es absolut zuverlässig geschafft, die Landesverbandskonferenzen einsichtig und nachvollziehbar in ihrem Verlauf schriftlich festzuhalten.



(Eva Czinczoll
(Bildmitte) –
Claudia Mi-
chels-Fink
(rechts) – Alois
Hagele)

Vom Landesvorsitzenden nur „vorläufig“ verabschiedet aus seiner Tätigkeit als Kassenführer des KRGB wurde **Alois Hagele**. In seiner Zeit als Wächter über die Verbandsfinanzen hat Kollege Hagele immer dafür gesorgt, dass sich Einnahmen und Ausgaben nicht nur immer die Waage hielten, dass auch weiterhin Rücklagen gebildet werden konnten, so dass der Verband hier in gesunden Verhältnissen arbeiten kann.

„Vorläufig“ war die Verabschiedung deshalb, da sich bisher kein(e) Nachfolger(in) für die Kassenführung gefunden hat. Alois Hagele hat sich deshalb bereit erklärt, das Amt weiterhin kommissarisch zu übernehmen.



Mit einer liebenswürdigen und humorvollen Laudatio verabschiedete die stellvertretende KRGB-Landesvorsitzende Claudia Michels-Fink den Landesvorsitzenden **Max Zißler** nach achtjähriger Tätigkeit in diesem Amt aus seiner Vorstandstätigkeit. Per Akklamation wurde er zum Ehrenvorsitzenden des KRGB ernannt.

● Neuwahlen

Bei den Neuwahlen hatte die Mitgliederversammlung folgende Posten zu besetzen: den Landesverbandsvorsitz, die Schriftführung im Landesverband, die Kassenführung und die Geschäftsführung. Ferner sollten die anwesenden Referendare ihre Referendarvertretung im Verband bestimmen.

Zur Landesverbandsvorsitzenden des KRGB wurde **Monika Sauer** gewählt.



Nach ihrer Wahl überreichte der scheidende Landesvorsitzende an Monika Sauer mit einem USB-Stick gleichsam das KRGB-„Büro“ mit den laufenden Geschäften des Verbandes.

Zur Person von Monika Sauer: Sie ist 55 Jahre alt, verheiratet, Mutter von drei erwachsenen Kindern und unterrichtet am Friedrich-Dessauer-Gymnasium in Aschaffenburg Katholische Religionslehre und Mathematik.

Die **Schriftführung** übernimmt **Agnes Albert**, gleichzeitig wurde sie zur **Referendarvertreterin** im KRGB gewählt.



Für die **Kassenführung** wurde leider keine Bewerbung abgegeben. **Alois Hagele** erklärt sich bereit, die Kassenführung weiterhin kommissarisch zu betreuen.

Leider konnte auch kein(e) Kandidat(in) für die **Geschäftsführung** begeistert werden. Diese Aufgaben übernimmt bis auf Weiteres die bestehende Vorstandschaft.

3. Erinnerung und Dank

Viele Kolleginnen und Kollegen haben dazu beigetragen, dass die Veranstaltung in der vorgesehenen Qualität und Professionalität durchgeführt werden konnte.

Ein besonderer Dank gilt **Domkapitular Prälat Erich Pfanzelt**, Leiter des Schulreferats der Erzdiözese München und Freising und Leiter des Katholischen Schulkommissariats in Bayern, der die gesamte Tagung begleitete. Gedankt sei dem Schulreferenten der gastgebenden Diözese Würzburg, **Domkapitular Msgr. Günter Putz**, für die Leitung der Eucharistiefeier und für sein Grußwort. Ein großer Dank gebührt auch dem Team **OStRin Claudia Michels-Fink**, **OStD Diakon Anton May** und **OStR Harald Drescher**, der auch als „unser Mann vor Ort“ in vielfältiger Weise zur Organisation der Tagung beigetragen hat, für die Gestaltung der liturgischen Feiern während der Tagung.

Von staatlicher Seite beehrte die Tagung **Ministerialrat Heinz Peter Kempf** mit einem Grußwort.

Aus den Diözesen Bayerns waren die Schulreferate repräsentiert durch **StDin i.K. Dr. Sandra Krump** (Erzbistum München-Freising), **OStD i.K. Ludwig Rendle** und **StD i.K. Joachim Neumann** (Bistum Augsburg), **OStD i.R. Edgar Hagel** (Erzbistum Bamberg) und **Ordinariatsrat Konrad Bürgermeister** (Bistum Passau).

StD Bernhard Rößner vom Religionspädagogischen Zentrum in Bayern bereicherte ebenfalls mit seiner Teilnahme die Tagung wie die ISB-Referentin **OStRin Sabine Nolte-Hartmann**.

Zuletzt sei allen Kolleginnen und Kollegen gedankt, die in großer Erwartung und Freude nach Würzburg gekommen sind und durch ihre Anwesenheit die Veranstaltung gelingen haben lassen.

4. Weitere Impressionen von der KRGB-Tagung



Domkapitular Prälat Erich Pfanzelt

beim Grußwort

und im
Gespräch
mit Dr.
Wilhelm
Albrecht,

dem ehem. Direktor des RPZ





Domkapitular Msgr. Günter Putz

bei der Begrüßung der Tagungsteilnehmerinnen und Tagungsteilnehmer



Ministerialrat Heinz Peter Kempf

bei seinem Grußwort



und im Gespräch mit dem (noch amtierenden) Landesvorsitzenden Max Zißler



Ernst Knoll, Verfasser der „Letzten Seiten“ im KRGB-Rundbrief (rechts) mit Msgr. Günther Lipok und Edgar Hagel

am Rednerpult: Pensionistenvertreter Johann Hell



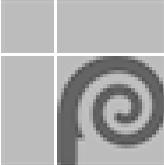
Blicke ins Auditorium



**am Freitagabend:
Dr. Markus Grimm mit dem
Programm „Riemenschneider“**

III. Informationen und Hinweise

1. Aus der deutschen Bischofskonferenz



Aus dem Pressebericht des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Dr. Robert Zollitsch, im Anschluss an die Herbst-Vollversammlung vom 22. bis 25. September 2008 in Fulda

Zum Thema „Schule und Wissenschaft“ wurden folgende Aspekte herausgestellt:

1. Zur Situation des Religionsunterrichts in Berlin

Die Einführung des für alle Schülerinnen und Schüler verpflichtenden Faches Ethik in den Sekundarschulen zum Schuljahr 2006/2007 hat die Stellung des Religionsunterrichts in Berlin geschwächt. Die Bürgerinitiative „Pro Reli e.V.“ verfolgt das Ziel, über ein Volksbegehren einen Wahlpflichtbereich (konfessioneller) Religionsunterricht/Ethik an den Berliner Schulen einzurichten. In der am Montag (22.09.2008) gestarteten zweiten Phase des Volksbegehrens müssen bis zum 21. Januar 2009 170.000 Unterschriften gesammelt werden. Die Deutsche Bischofskonferenz begrüßt die Initiative und unterstützt nachdrücklich den Erzbischof von Berlin, Georg Kardinal Sterzinsky, in seinen Aktivitäten zur Verbesserung der Situation des Religionsunterrichts in Berlin. Die Bischöfe unterstreichen nochmals die Bedeutung des schulischen Religionsunterrichts, der in den meisten Bundesländern als ordentliches Lehrfach unterrichtet wird und hohe Akzeptanz bei Eltern wie Schülern erfährt.

2. Zum Erziehungs- und Bildungsauftrag katholischer Kindertageseinrichtungen

Der Vorsitzende der Kommission für Erziehung und Schule, Erzbischof Hans-Josef Becker (Paderborn), hat der Vollversammlung eine geplante Erklärung zum Erziehungs- und Bildungsauftrag katholischer Kindertageseinrichtungen vorgestellt. Der Textentwurf verortet Kindertageseinrichtungen im Spannungsfeld von Familie, Kirche, Schule und Öffentlichkeit und erläutert die familienunterstützende Bedeutung sowie das Bildungsverständnis der katholischen Einrichtungen. Die Erklärung knüpft an die Diskussion um die Bildungspläne der Länder für den Elementarbereich an und verdeutlicht das katholische Profil der kirchlichen Einrichtungen. Mit Blick auf die religiöse Pluralität, die auch in katholischen Kindertageseinrichtungen zum Alltag gehört, wird eine differenzierte Religionspädagogik vorgeschlagen. Sie verbindet die Aufgabe, katholische Kinder im Glauben der Kirche zu beheimaten, mit Offenheit und Respekt für andersgläubige Kinder und deren Eltern.



3. Religionspädagogische Internet-Plattform

Seit Juni 2006 stellt das religionspädagogische Portal www.rpp-katholisch.de umfangreiche Materialien und Unterrichtshilfen für den katholischen Religionsunterricht in allen Schulstufen und Schularten zur Verfügung und informiert Religionslehrerinnen und Religionslehrer über aktuelle Entwicklungen. Das Angebot stößt auf eine erfreulich gute Resonanz. Um die religionspädagogische und katechetische Arbeit der Einrichtungen in den Diözesen auch weiterhin zu unterstützen und zu ergänzen, soll das Internetangebot, das zunächst als Projekt auf drei Jahre angelegt war, fortgeführt werden. Die Vollversammlung hat ein entsprechendes Folgeprojekt in Auftrag gegeben.

4. Katholisch-Theologische Studiengänge und Kirchliches Hochschulrecht

Die Vollversammlung hat die Errichtung der „Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung kanonischer Studiengänge in Deutschland“ (AKAST) beschlossen und dazu einen öffentlichen rechtsfähigen Verein kirchlichen Rechts gegründet. Als Vorsitzender des Trägervereins wurde Prof. Dr. Alfred Hierold (Bamberg) bestätigt. Der Verein hat im Rahmen des so genannten „Bologna-Prozesses“ die Aufgabe, die Qualität vor allem theologischer Studiengänge im Sinne der Apostolischen Konstitution „Sapientia Christiana“ zu sichern. In Zusammenarbeit mit dem Heiligen Stuhl und dem Akkreditierungsrat soll AKAST gemäß den „Eckpunkten für die Studienstruktur in Studiengängen mit Kath. oder Ev. Theologie/Religion“ der Kultusministerkonferenz vom 13.12.2007 kanonische Studiengänge begutachten.

2. Erklärung des ZdK zum islamischen Religionsunterricht



Der Gesprächskreis "Christen und Muslime" beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken in Bonn hat eine Erklärung mit dem Titel "Islamischer Religionsunterricht als Chance für Integration und Dialog" erarbeitet. Sie wurde bei einer Pressekonferenz am 8. Dezember 2008 im Generalsekretariat des ZdK in Bonn vorgestellt. Muslime und Christen haben gemeinsam an der Erklärung mitgewirkt.

„Schritt auf dem Weg zur Gleichbehandlung“

Katholiken-Komitee spricht sich für islamischen Religionsunterricht aus

Die Einführung eines islamischen Religionsunterrichts als ordentliches Lehrfach und in deutscher Sprache hat das Zentralkomitee der deutschen Katholiken gefordert. Ein solcher Unterricht sei "ein notwendiger Schritt auf dem Weg zur Gleichbehandlung der Muslime" und damit ein Schlüssel zur Integration, heißt es in einem Positionspapier des ZdK-Gesprächskreises "Christen und Muslime".

ZdK-Präsident Hans Joachim Meyer betonte, Muslime seien „auf Dauer Mitbürger unserer Gesellschaft“ und hätten deswegen ein verstärktes Interesse an der Etablierung eines konfessionellen Religionsunterrichts, wie ihn das Grundgesetz für öffentliche Schulen vorsehe.

Die langjährige Ausländerbeauftragte des Landes Niedersachsen, Gabriele Erpenbeck, betonte, auf welchem Wege die notwendigen rechtlichen Strukturen aufseiten der Muslime aufgebaut werden könnten, sei noch offen. Der Staat könne nicht mit jedem einzelnen Moscheevereiner verhandeln, so Gabriele Erpenbeck, die Mitglied des ZdK-Gesprächskreises ist. Zugleich müssten sich die deutschen Behörden aber mit dem Gedanken vertraut machen, dass es, anders als bei den beiden großen Kirchen, möglicherweise nicht einen einzigen Ansprechpartner gebe.

Die Vorsitzende der Muslimischen Akademie in Deutschland, Hamideh Mohagheghi, warb um Verständnis, dass die Diskussion über eine einheitliche Vertretung der Muslime noch andauere. Es sei schwierig, nicht nur die verschiedenen Bekenntnisse, sondern auch die Traditionen der jeweiligen Herkunftsländer zu integrieren. Der 2007 gegründete Koordinationsrat der Muslime in Deutschland (KRM) zeige jedoch, „dass ein innerislamischer Dialog möglich und erwünscht ist“.

Appell an die Bundesländer

Das von Mohagheghi mit ausgearbeitete Papier appelliert an die Bundesländer mit hohem muslimischen Bevölkerungsanteil, so schnell wie möglich mehr Schulversuche für islamischen Religionsunterricht einzuführen. Zugleich müsse das Ausbildungsangebot für islamische Religionslehrer an den Hochschulen ausgebaut werden. Dringend notwendig sei praxistaugliches Lehr- und Lernmaterial für die Schulen.

Darüber hinaus rufen die elf christlichen Mitglieder des Arbeitskreises ihre Kirchen auf, den bekenntnisorientierten islamischen Religionsunterricht noch stärker zu fördern. Umgekehrt wollen die muslimischen Vertreter den christlichen konfessionellen Religionsunterricht gegen alle Tendenzen unterstützen, ihn durch religionskundliche oder allgemein Werte vermittelnde Fächer zu ersetzen.

(Quelle: „domradio“ vom 10.12.2008)

3. Zur Werteeziehung



Werte machen stark Praxishandbuch zur Werteerziehung

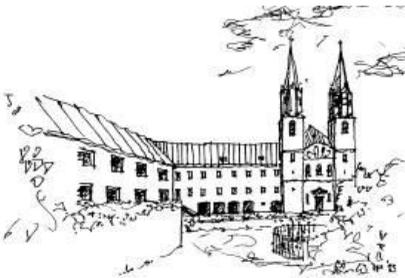
Das Handbuch ist eine praxisorientierte Arbeitshilfe zur Werteerziehung, die neben Stellungnahmen zur gleichnamigen Initiative der Bayerischen Staatsregierung auch wissenschaftliche Beiträge sowie konkrete Umsetzungshilfen für Schulen enthält.

Diese Publikation wird auf der Homepage des KM zum Download angeboten. Sie kann auch als Printversion gegen Übernahme der jeweiligen Portokosten (entsprechende Rechnung wird bei-

gelegt) bestellt werden unter info@brigg-paedagogik.de oder Tel. 0821/45 54 94 - 0 (BRIGG Pädagogik Verlag GmbH, Zusamstraße 5, 86165 Augsburg)

Herausgeber: Staatsministerium für Unterricht und Kultus Heft, A4, 320 Seiten

4. Fortbildungsangebote in Gars a.I. im 2. Halbjahr 2008/09



Die Programmbroschüre für die Lehrerfortbildung in Bayern bietet für das Fach Katholische Religionslehre am Gymnasium im 2. Halbjahr des Schuljahres 2008/09 folgende Veranstaltungen an:

1. Angebot:

Lehrgang für Fachbetreuer Katholische Religionslehre am Gymnasium: Lernkultur und Leistungsbewertung im Religionsunterricht

LG-Nr. 76/709 vom 16.03. - 20.03.2009

Leitung: StD Bernhard Rößner

Im Zuge der größeren Eigenverantwortung der Schulen wird der Stellenwert eines Faches zunehmend von der Fachschaft vor Ort abhängig. Der alle zwei Jahre ange-

botene zentrale Lehrgang für Fachbetreuung informiert im Sinne eines Updates über aktuelle Entwicklungen im Bereich des Religionsunterrichts und ermöglicht dabei Begegnungen mit den maßgeblichen Repräsentanten des Fachs aus dem Katholischen Schulkommissariat und dem Kultusministerium.

Als Schwerpunktthemen stehen diesmal Fragen der Lernkultur und Leistungsbewertung im Vordergrund, die mit den didaktischen Anforderungen der neuen Oberstufe an Dringlichkeit gewinnen. Insbesondere geht es um folgende Aspekte:

- Grundansätze für Lernkultur und Leistungsbewertung im Religionsunterricht
- Kriterien für kompetenzorientierte Aufgabenstellungen
- Entwurf von Aufgabenbeispielen für kleine und große Leistungsnachweise
- Formen der Prozess- und Präsentationsbewertung
- neue Aufgabenarten in der Abiturprüfung

Zudem wird die „Initiative Fachschaftsarbeit Katholische Religionslehre an Gymnasien“ vorgestellt und diskutiert. Deren Ziel ist es, in bayernweiter Vernetzung die Fachschaften an den einzelnen Schulen zu stärken und in ihren Aktivitäten zu fördern.

2. Angebot:

Mit dem neuen Lehrplan Katholische Religionslehre arbeiten: Jgst. 11

LG-Nr. 76/722 vom 22.06. - 26.06.2009

Leitung: StD Bernhard Rößner

Am achtjährigen Gymnasium beginnt mit dem kommenden Schuljahr die Qualifizierungsphase der Oberstufe. Der Lehrgang hat zum Ziel, die Einführung des neuen Lehrplans für diese Jahrgangsstufen didaktisch vorzubereiten und insbesondere unter den Vorzeichen einer Zusammenschau zu erschließen. Im Mittelpunkt stehen die Themenkreise der Jgst. 11, Möglichkeiten für ihre konzeptionelle Gestaltung und Beispiele für ihre unterrichtspraktische Realisierung. Dabei wird auch die Abiturprüfung in den Blick genommen, die sich im Jahr 2011 erstmals an den Kriterien der neuen EPA ausrichtet.

Wesentliche Gesichtspunkte sind vor allem:

- Arbeit mit den neuen Schulbüchern (erschienen oder im Entwurfsstand)
- innere Zuordnung der Themenkreise und ihre Verknüpfungsmöglichkeiten
- Einbeziehung von Grundwissensbausteinen aus früheren Jahrgangsstufen
- an Kompetenzen orientierte didaktische Ansätze
- Impulse für die Zusammenarbeit der Fächer
- inhaltliche und methodische Anknüpfungen für die Abiturvorbereitung

Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, eigene Entwürfe und Materialien bei der didaktischen Umsetzung der Themenkreise einzubringen.

3. Angebot:

"Jeder Mensch ist ein Künstler" (J. Beuys): künstlerische Gestaltungsformen und didaktischer Umgang mit der Kunst im gymnasialen Religionsunterricht

LG-Nr. 76/724 vom 06.07. - 10.07.2009

Leitung: StD Friedhard Jesberger

Kunst schlägt eine Brücke zur religiösen Erfahrung, ohne aufdringlich zu wirken. „Kunst gibt zu denken“ und das Material von Bibel, Tradition und täglichem Leben ist für eine künstlerische Betrachtung unerschöpflich. So können wir zwar ohne Worte, aber mit allen Sinnen unserer Welt begegnen und unsere Ausdrucksmöglichkeiten vielfältig erweitern, was dem Unterricht eine spannende und kreative Note verleiht. Es werden deshalb nicht nur der Einsatz von Kunstbildern, sondern auch mögliche künstlerische Gestaltungsformen für den Religionsunterricht in allen Jahrgangsstufen vorgestellt und in ihrer Effizienz kritisch beleuchtet.

5. Prognose zum Lehrerbedarf in Bayern 2007 (erschienen 2008)



Mit der jährlich veröffentlichten "Prognose zum Lehrerbedarf in Bayern" will das Kultusministerium allen am Lehrberuf interessierten Abiturienten und Studenten Informationen über Angebot und Bedarf an Lehrern geben. Berücksichtigt werden jeweils die jüngsten vorliegenden Zahlen über Schüler, Lehrer und Lehramtsstudierende. Die nach Schularten und Lehrämtern differenzierten Aussagen reichen bis zum Jahr 2020.

Erschienen: November 2008

(In Auszügen)

Im Bereich der Gymnasien wird der jährliche Bedarf an Berufseintritten gegen Ende dieses Jahrzehnts rund 1 290 betragen. Anschließend ist – nicht zuletzt aufgrund des Wegfalls der Jahrgangsstufe 13 im Jahr 2011 – mit deutlich geringeren Einstellungszahlen zu rechnen. Bis zum Jahr 2020 wird der jährliche Bedarf an Berufseintritten auf etwa 640 zurückgehen.

Ähnlich wie bei der Realschule wird auch beim Gymnasium der jährliche Bedarf an Berufseintritten nur noch in nächster Zukunft über dem jährlichen Angebot liegen. Nicht zuletzt aufgrund nahezu vollständig abgebauter Wartelisten bieten sich zwar

aktuell gute Berufsaussichten (Ausnahmen: Kunst, Musik), aber schon zu Beginn des nächsten Jahrzehnts wird das Angebot den Bedarf übersteigen.

Studienanfänger sollten daher folgende fächerspezifischen Unterschiede beachten: Es entspräche der künftigen Bedarfslage, wenn sich mehr Studenten für die Fächer Mathematik, Physik, Informatik, Latein, Spanisch, **Kath. Religionslehre** sowie Evang. Religionslehre entscheiden würden, da sich insbesondere ab dem Jahr 2011 ein durch die veränderte Stundentafel am G 8 bedingter Nachholbedarf an Bewerbern mit diesen Fächern abzeichnet. Dagegen wird der Bedarf in Geografie, Geschichte (ohne Erweiterung mit Sozialkunde) sowie Wirtschaft und Recht rückläufig sein, da dieser nach jetzigem Sachstand im Wesentlichen durch die dann bereits vorhandenen Lehrkräfte gedeckt sein wird. Dies hat auch Auswirkungen auf den Bereich der modernen Fremdsprachen, wo sich folgende unterschiedliche Tendenzen abzeichnen: Während der Bedarf an Fächerverbindungen mit einem gesellschaftspolitischen Beifach zurückgehen wird, werden die Einstellungschancen bei Kernfachkombinationen zweier moderner Fremdsprachen deutlich günstiger bewertet. (...)

6. Handreichung zu Seminaren

Für die geplanten Oberstufenseminare in Katholischer Religionslehre wird derzeit vom RPZ in Kooperation mit dem ISB eine Handreichung erarbeitet, die unterschiedliche fachspezifische Gestaltungsmöglichkeiten der Seminare vorstellt (Themenimpulse, Seminarkonzepte, unterschiedlich adaptierbare Unterrichtsbausteine, Kooperationspartner). Das umfangreiche Materialheft erscheint voraussichtlich bis Mitte des laufenden Schuljahres.

Die Arbeit an zwei weiteren Handreichungen zu neuen Lehrplanthemen der Jahrgangsstufen 8 – 10 und zum Oberstufenlehrplan wird im Laufe dieses Schuljahres aufgenommen.

7. Die traurige Nachricht: Pfarrer Peter Göpfert verstorben

Studiendirektor i.R. Pfarrer Peter Göpfert, ehemaliger Seminarlehrer für Evangelische Religionslehre, ISB- und FWU-Referent, ist am 08. Dezember 2008 verstorben. Diese traurige Nachricht hat alle, die den Kollegen Göpfert kannten, tief getroffen. Den Lesern des KRGB-Rundbriefes ist der Verstorbene bestens vertraut, hat er doch einige Jahre lang in sehr persönlicher und engagierter Weise und voller Tatendrang seinen Buch-Newsletter für uns verfasst. Viele Kolleginnen und Kollegen waren immer wieder sehr gespannt, welch tolle Bücher er wieder aufgetan hatte. Wir denken gerne und in voller Hochachtung an Pfarrer Peter Göpfert.

KRGB Verband der katholischen Religionslehrer und Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V.

Landesvorsitzende: OStRin Monika Sauer

Heckenweg 19 – 63743 Aschaffenburg – Tel: 06021/96295

Bankverbindung : Ligabank Regensburg, KtoNr. 213 8 395, BLZ 750 903 00

Mitgl.-Nr.

(wird vom KRGB eingesetzt)

BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich

..... geb.am
Familienname Vornamen

wohnhaft in
PLZ Wohnort

.....
Straße und Hausnummer Telefon

meinen Beitritt zum KRGB. Die Satzung habe ich zur Kenntnis genommen.

Meine Fächerverbindung: /
Abkürzung

Dienstbezeichnung: StRef(in) / StR(in) / OStR(in) / StD(in)
Zutreffendes bitte einkreisen

Dienststelle.....

(Erz-) Diözese.....

.....
Bankverbindung BLZ

.....
Kontonummer

.....
Ort und Datum Unterschrift

Jährliche Beitragshöhe: StRef/in, Nebenamtliche und Ordensleute Euro 6,00 / Hauptamtliche Euro 15,00.

Bitte einsenden an 1. Vorsitzende: OStRin Monika Sauer, Heckenweg 19, 63743 Aschaffenburg

Studienreferendarinnen und Studienreferendare werden gebeten, die Anschrift anzugeben, unter der sie auch im 2. Ausbildungsabschnitt sicher zu erreichen sind.

KRGB Verband der katholischen Religionslehrer und Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V.

Landesvorsitzende: OStRin Monika Sauer

Heckenweg 19 – 63743 Aschaffenburg – Tel: 06021/96295

Bankverbindung : Ligabank Regensburg, KtoNr. 213 8 395, BLZ 750 903 00

Ermächtigung zum Einzug des Mitgliedsbeitrages mittels Lastschrift

Hiermit ermächtige ich widerruflich, den von mir am Beginn des Jahres für das laufende Kalenderjahr zu entrichtenden Mitgliederbeitrag

in Höhe von Euro bei Fälligkeit zu Lasten meines Kon-

tos Nr.

bei der

kein Sparkonto genaue Bezeichnung der Bank

BLZ **mittels Lastschrift einzuziehen.**

.....
Ort und Datum

.....
Unterschrift

Meine Anschrift:

Name, Vorname

.....
Straße Hausnummer

.....
PLZ Wohnort

.....
Dienstbezeichnung

.....
Fächerverbindung

.....
Telefon / Fax

ÄNDERUNGSMELDUNG

**Bitte in einem Briefumschlag senden an:
KRGB –Monika Sauer, Heckenweg 19, 63743 Aschaffenburg**

**Hiermit zeige ich meinen Wohnortswechsel an:
Die neue Adresse lautet:**

.....
Vor – und Familienname

.....
Tel. / Fax

.....
PLZ

.....
Wohnort

.....
Straße

Mit dieser Rückmeldung helfen Sie uns vermeidbare Zusatzgebühren zu sparen. Danke !

Auf die Möglichkeit der Abbuchung (-änderung) weisen wir ausdrücklich hin.

Mitgliedsbeitrag

Herr / Frau

wohnhaft in

geb. am

ist Mitglied des „Verbandes der katholischen Religionslehrer und Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V.“ (KRGB) und hat für das Kalenderjahr 200..... einen Mitgliedsbeitrag von

Euro 6,- / Euro 15,- entrichtet.

gez. Monika Sauer
KRGB-Landesvorsitzende

Hinweis: Diese Bestätigung ist zur Vorlage beim Finanzamt für alle Verbandsmitglieder bestimmt, die ihren Mitgliedsbeitrag steuerlich absetzen wollen. Legen Sie bitte auch Ihre Abbuchungs- bzw. die Überweisungsquittung bei!

IV. Fachkongress: Religionsunterricht in offener Gesellschaft



Am 18.11.2008 veranstaltete das Katholische Schulkommissariat / Religionspädagogisches Zentrum in Bayern in Zusammenarbeit mit der Hanns-Seidel-Stiftung in München den Fachkongress „Religionsunterricht in offener Gesellschaft“. Der Kon-

gress setzte sich das Ziel, den schulischen Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach in den gegenwärtigen staatsrechtlichen, v. a. aber bildungspolitischen Debatten neu zu verorten und zu begründen.



Aus der gemeinsamen Presseerklärung von Hanns-Seidel-Stiftung und Religionspädagogischem Zentrum in Bayern vom 19.11.2008 zum Fachkongress:

Im Religionsunterricht lernen Schülerinnen und Schüler, die Frage nach dem Sinn ihres Lebens vernünftig zu beantworten. Damit leistet religiöse Bildung einen eigenständigen Beitrag zur Erziehung von Kindern und Jugendlichen. Experten und Wissenschaftler aus den Bereichen Philosophie, Theologie, Physik, Kunst und Jura diskutierten auf dem Fachkongress „Religiöse Bildung in offener Gesellschaft“ der Hanns-Seidel-Stiftung, des Religionspädagogischen Zentrums in Bayern und des Katholischen Schulkommissariats über die Aufgaben des Religionsunterrichts in der pluralen Gesellschaft. Bildung, so der Tenor, soll Kinder und Jugendliche befähigen, sich die Welt naturwissenschaftlich, gesellschaftswissenschaftlich, sprachlich-künstlerisch, ethisch und religiös zu erschließen. Alle vier Zugänge zur Welt gehören untrennbar zusammen, wenn Bildung vollständig sein soll, lautet die Botschaft an die nahezu 500 Teilnehmer aus ganz Bayern.



Der Erzbischof von München und Freising, **Reinhard Marx**, fordert, für den Religionsunterricht zu kämpfen. Die Diskussion über den Religionsunterricht ist ein Teil des gesamtgesellschaftlichen Ringens um gemeinsame Ziele und Werte. Die Kirche muss die Aufgabe annehmen, das Zukunftspotenzial des Christentums zu verdeutlichen.

Der Vorsitzende der Hanns-Seidel-Stiftung

Hans Zehetmair unterstrich die Bedeutung des Religionsunterrichts. Er sei ebenso

wichtig wie die PISA-Ergebnisse. Bildung kann nicht auf die berufliche Verwertbarkeit von Wissen reduziert werden. Der Religionsunterricht garantiert durch seine Besinnung auf das Sinnfundament und den gemeinsamen Wertehorizont eine ganzheitliche Erziehung.

Wer religiöse Bildung zur Privatsache macht, erschwert Heranwachsenden die Entwicklung einer unabhängigen Urteilsfähigkeit. Das betonte in seinem einleitenden Referat **Wilhelm Vossenkuhl**, Professor für Philosophie an der Universität München. Religiöse Bildung stärkt Schülerinnen und Schüler in ihrer Kritikfähigkeit gegenüber ideologischen Verkürzungen. Deshalb gehört Religionsunterricht in die Schule. Ethikunterricht allein leistet das nicht.



Podium

In der anschließenden Podiumsdiskussion fordert der Physik-Didaktiker **Thomas Görnitz**, frühere Verkrampfungen im Verhältnis von Physik und Theologie zu überwinden. Die Quantenmechanik hat den radikalen Determinismus des 19. Jahrhunderts schon lange überwunden. Das ist aber im Alltagsdenken noch nicht überall bewusst geworden. Tatsächlich schließen sich physikalische Welterklärung und theologisches Denken nicht aus, sondern ergänzen einander.

Oberkirchenrat **Detlev Bierbaum** verweist darauf, dass die Schule nicht nur zum Erkennen, sondern auch zu gesellschaftlich wirksamen Handeln erzieht. Die Antworten auf die Fragen nach dem Sinn des Lebens prägen das Handeln entscheidend. Der Religionsunterricht ist daher das Forum, grundlegende Lebensfragen zu diskutieren und sinnbezogene Lebenspraxis auszuprobieren.

Der Jurist **Matthias Jestaedt** sieht den Religionsunterricht nicht als ein Privileg an, sondern betrachtet ihn als eine Dienstleistung der Kirchen, die der Staat für sich in

Anspruch nimmt. Aufgabe des Religionsunterrichts ist es, gemeinschaftsstabilisierende Grundlagenarbeit zu leisten. Er eröffnet Schülern das Gespräch über jene Sinn- und Werthorizonte, die das Grundgesetz und seine Betonung der Würde des Menschen voraussetzen.

Für den Theologen **Bernhard Dressler** ist der Religionsunterricht unverzichtbar, weil schulische Bildung und Erziehung zur aktiven Partizipation an der Gesellschaft befähigt. Dazu gehört auch die reflektierte und aktive Religionsausübung als Teil der positiven Religionsfreiheit.

Der Generaldirektor der Bayer. Staatsgemäldesammlung Professor **Reinhold Baumstark** betont engagiert den Zusammenhang zwischen Kunst und Religion. Kunst öffnet Menschen emotional für bedeutsame Lebenssituationen. Dem Fach Religion kommt die Aufgabe zu, diese Erfahrungen zu entschlüsseln und zu deuten.

Prälat **Erich Pfanzelt** lehnt eine neutrale Religionskunde nachdrücklich ab. Der Religionsunterricht hilft den Schülern, einen eigenen Standpunkt in Glaubensfragen zu gewinnen und macht sie so in einer offenen Gesellschaft dialogfähig.

Ministerialdirektor **Josef Erhard**, der den Kultusminister Ludwig Spaenle vertritt, hebt hervor, dass der Religionsunterricht die Stabilität der Gesellschaft fördert, weil er das Interesse von Kindern und Jugendlichen nach Zugehörigkeit und Teilhabe, Wertorientierung und nach Klärung der Sinnfrage anspricht.

V. Projekt „Elternbriefe Religion“

Das Projekt „Elternbriefe Religion“ dient vor allem einer besseren Zusammenarbeit von schulischem Religionsunterricht und Elternhaus und soll Anregungen und Hilfen für Erziehungsfragen im Glaubensbereich bieten. Der „Elternbrief Religion“ unter dem Thema **„Warum der Religionsunterricht für unsere Kinder wichtig ist“** wurde im KRGB-Rundbrief 2/2004 veröffentlicht, der „Elternbrief Religion“ **„Beten in der Schule“** ist im Rundbrief 1/2005 zu finden, der „Elternbrief Religion“ mit dem Titel **„Ich will in Ethik!“** im Rundbrief 1/2006, der Elternbrief **„Noten im Religionsunterricht“** im Rundbrief 1/2007, der Elternbrief **„Ich kann das nicht mehr glauben“** im Rundbrief 1/2008, der Elternbrief **„Könnte es Mobbing sein?“** im Rundbrief 2/2008.

Die „Elternbriefe Religion“ sind gedacht zum einen als **Informationsschriften für Eltern**, die sich für den Religionsunterricht und die Glaubenserziehung ihrer Kinder interessieren, zum anderen als **Gesprächs- und Informationsleitfäden für Kolleginnen und Kollegen**, die bei Elternabenden über den Religionsunterricht und seine Belange informieren wollen.

Elternbrief Religion

Verfasst vom Ökumenischen Arbeitskreis

"Der / Die mag mich nicht!"

Liebe Eltern,

dürfen wir Ihnen eine Geschichte erzählen? Eine von uns hat sie selbst erlebt:

„Ich hatte einmal eine Schülerin, mit der ich nicht zurechtkam. Sie störte nicht eigentlich den Unterricht. Aber ihre ablehnende Haltung war für mich direkt greifbar. Am Ende einer Unterrichtsstunde, beim Hinausgehen, sprach sie mich plötzlich an und sagte: »Ich weiß schon, Sie können mich nicht leiden!« Spontan und entrüstet wehrte ich ab: »Das stimmt nicht!«

Aber mir gingen die Sätze nicht aus dem Sinn. Und beim Nachdenken spürte ich, die Schülerin hatte Recht. Ich mochte sie nicht, mich störte ihr Blick. Sie sah mich immer so blasiert an, mit halb geschlossenen Augen, so nach dem Motto »Du und Deine Sachen, die langweilen mich«.

Einige Zeit später erfuhr ich zufällig von einem Kollegen, dass das Mädchen eine Muskellähmung in den Augenlidern hatte. Selbstverständlich habe ich von da an sehr darauf geachtet, der Schülerin gerecht zu werden. Aber: Ich kann die Geschichte nicht vergessen.“

Ist das nicht übertrieben? Nein, wir glauben, es ist eine schlimme Geschichte, nicht zuletzt deshalb, weil sie für einen Vorgang steht, der immer wieder vorkommt, ohne dass er bekannt wird.

Übrigens können auch die Seiten vertauscht sein. Auch Lehrkräfte können von den Schülern abgelehnt, ja sogar "gemobbt" werden,

und es trifft häufig gerade solche Lehrkräfte, die im Unterricht keinen Druck ausüben, sondern sich zurücknehmen.

In allen Fällen ist das Geschehen schlimm:

Für die Lehrkraft, weil sie gegen einen ihrer wichtigsten Berufsgrundsätze verstoßen hat: gerecht zu sein und keine Schülerin, keinen Schüler zurückzusetzen. Damit tut sie nicht nur dem Kind unrecht. Sie beschädigt auch den Unterricht. Das Lernklima in der Klasse wird belastet und, weil Schüler hier nicht trennen, auch das jeweilige Unterrichtsfach. Das hat für jedes Fach negative Folgen, in besonderer Weise aber für den Religionsunterricht. Denn in ihm geht es um einen der sensibelsten menschlichen Bereiche: um Glauben und Vertrauen. Kränkungen oder Verletzungen im Unterricht können bei Kindern für das ganze Leben den Zugang zur biblischen Botschaft erschweren, ja verbauen.

Für die Schüler ist das Gefühl, nicht gemocht zu werden, besonders schlimm, weil es auf ihr ganzes schulisches Verhalten ausstrahlt. Ja, es verletzt ihr generelles Selbstwertgefühl. Bei dem erzählten Vorfall war es noch ein Glück, dass die Schülerin ihr Empfinden in Worte fassen konnte und den Mut hatte, sie zu äußern. Bedenklicher ist, wenn es das Kind nicht ausdrücken kann. Besonders gravierend ist es, wenn es ihm gar nicht bewusst wird.

Was Sie als Eltern tun können:

- **Grundsätzlich gilt, Klagen ernst zu nehmen:** „Ich stehe zu Dir. Ich verstehe Dich!“ Kinder brauchen Rückhalt bei ihren Eltern. Fragen Sie nach, wie ihr Kind darauf kommt, nicht gemocht zu werden.

- **Bei Schuldzuweisungen zurückhaltend sein:** Das gilt speziell im Beisein Ihres Kindes. Sein Gefühl kann auf Missverständnissen beruhen. Kränkungen können eingebildet sein (aber Ihr Kind dennoch belasten!). Beschwerden über die Lehrkraft könnten der Vertuschung von eigenem Verhalten im Unterricht dienen oder auch dem Überdecken von Leistungsversagen.

- **Auf Symptome achten:** Leistungsabfall in einem Fach, Klagen

der Lehrkraft über störendes Verhalten im Unterricht, Unlust gegenüber dem Fach und negative Urteile darüber können Hinweise darauf sein, dass dem Kind die ihm gebührende Anerkennung und Wertschätzung vorenthalten wird.

- Kontakt zur Lehrkraft suchen: Wenn Sie den Eindruck bekommen, dass an den negativen Äußerungen Ihres Kindes über eine Lehrkraft "etwas dran ist", dann sollten Sie Ihren Verdacht nicht gegenüber Dritten äußern. Vielmehr sollten Sie die Lehrkraft in der persönlichen Sprechstunde - also nicht beim allgemeinen Sprechnachmittag - besuchen. Hierbei ist wichtig, schnelle und direkte Anschuldigungen zu vermeiden, nicht zuletzt, um Ihr Kind zu schützen. Vielmehr empfiehlt es sich, zunächst "die andere Seite" zu hören. Bitten Sie die Lehrkraft, ihre Eindrücke von Ihrem Kind zu schildern. Vielleicht lösen sich so bereits seine Schwierigkeiten auf. Gewinnen Sie dagegen den Eindruck, dass die Probleme fortbestehen, dann erzählen Sie von den Ängsten bzw. von der Unlust Ihres Kindes und fragen Sie die Lehrkraft, ob ihr im Blick darauf schon etwas aufgefallen ist. Fragen Sie, wie das Problem gelöst werden könnte, um dann gemeinsam darüber zu beraten.

Wenn es sich ergibt, erzählen Sie von Vorlieben und Neigungen Ihres Kindes, aber auch von Schwierigkeiten, mit denen es zur Zeit zu kämpfen hat. Bitte berichten Sie – denken Sie an die eingangs erzählte Begebenheit! – auch von vorhandenen körperlichen Beeinträchtigungen. Es ist nicht sicher, dass alle Lehrkräfte Ihres Kindes davon wissen.

- Weitere Schritte: Haben Sie den Eindruck, die Lehrkraft versteht nicht, worauf es Ihnen ankommt, werden Sie bitte nicht ungeduldig. Der oben geschilderte Vorfall zeigt: Es ist durchaus möglich, dass der Gesprächspartner in der aktuellen Situation erst einmal abweisend reagiert, und später doch das gemeinsame Gespräch überdenkt und sich Ihrer Besorgnis annimmt. Warten Sie deshalb nach Ihrem Gespräch mit der Lehrkraft etwa zwei bis drei Wochen ab. Haben Sie das Gefühl, das Verhalten der Lehrkraft gegenüber Ihrem Kind sei unverändert, suchen Sie bitte noch einmal den Kontakt mit ihr. Im Fall des begründeten Eindrucks, Ihr Anliegen werde immer

noch nicht verstanden bzw. ernst genommen, raten wir Ihnen, Verbindung mit dem Klassenleiter (sofern dieser nicht selbst betroffen ist) bzw. dem Verbindungslehrer aufzunehmen. Seine Aufgabe ist es, bei Beschwerden zwischen Schülern und den Lehrkräften zu vermitteln.

- **Im äußersten Fall:** Wenn nichts weiterhilft, suchen Sie ein Gespräch mit der Schulleitung, um dabei das weitere Vorgehen zu besprechen. Sehen Sie keine andere Lösung, bitten Sie darum, dass das Kind im nächsten Jahr eine andere Lehrkraft bekommt.

- **Was immer Sie tun:** Sprechen Sie Ihr Vorgehen mit Ihrem Kind ab. Wenn Ihr Kind Angst hat, dass ein Gespräch mit der betroffenen Lehrkraft die Sache nur verschlimmern wird, so ist es eventuell nicht ratsam, gegen den Willen Ihres Kindes zu dieser Lehrkraft zu gehen. Besprechen Sie mit Ihrem Kind, wer eventuell als Vermittler in Frage kommt.

Verfasst von Dietlinde Kunad - Landes-Eltern-Vereinigung der Gymnasien in Bayern e.V (LEV), Dr. Helmut Anselm und Helga Lormes - Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Religionslehrerinnen und -lehrer an Gymnasien in Bayern e.V. (AERGB)

Im Ökumenischen Arbeitskreis bayerischer Eltern- und Lehrerverbände arbeiten Vertreter folgender Verbände / Institutionen mit:

- BPV (Bayerischer Philologenverband, Fachgruppe Evangelische Religionslehre, Fachgruppe Katholische Religionslehre)
- FEE (Freie Elternvereinigung in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern)
- GVEE (Gesamtverband evangelischer Erzieher und Erzieherinnen in Bayern; AERGB – AERR – ARGE – GEE – VERK – Pfarrer- und Pfarrerinnenverein in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern)
- KED (Katholische Elternschaft Deutschlands, Landesverband Bayern)
- KEG (Katholische Erziehergemeinschaft Bayern)
- KRGB (Verband der Katholischen Religionslehrer und Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern)
- LEV (Landes-Elternvereinigung der Gymnasien in Bayern)
- RPZ Heilsbronn (Religionspädagogisches Zentrum)
- RPZ München (Religionspädagogisches Zentrum)
- VKRG (Verband Katholischer Religionslehrer/innen und Gemeindeferenten/innen)

VI. Bundesweites Forum: Religionsunterricht an öffentlichen Schulen

Kirche und Bildung – warum die Kirchen sich in der öffentlichen Schule engagieren



Deutsche
Bischofs-
konferenz



Evangelische Kirche
in Deutschland

"Religion an öffentlichen Schulen" war das Thema eines bundesweiten ökumenischen Forums, das am 4.12.2008 in Berlin stattfand. Im Mittelpunkt standen neben der grundsätzlichen Frage des Religionsunterrichts an öffentlichen Schulen politisch-gesellschaftliche, wissenschaftliche und pädagogische Perspektiven.



Der Kongress wurde durchgeführt in einer Kooperation von Deutscher Bischofskonferenz, Evangelischer Kirche in Deutschland, Evangelischer Akademie und Katholischer Akademie in Berlin.



Aus einem Beitrag von „domradio“ vom 4.12.2008:

Unverzichtbar

**Kirchen machen sich für Religionsunterricht stark
Kinder: In der Schule häufig der einzige Kontakt zum Glauben**

Huber und **Zollitsch** äußerten sich bei einer gemeinsamen Tagung der Kirchen zu Religion an öffentlichen Schulen. Sie riefen zur Unterstützung des Berliner Volksbegehrens „ProReli“ auf. Ein staatliches Pflichtfach Ethik, wie es in Berlin 2006 eingeführt wurde, lehnten die Bischöfe ab.

Ein derartiger Unterricht verfehle die freiheitlich-demokratischen Prinzipien, sagte **Bischof Huber**: „In keinem anderen Bundesland werden junge Menschen gezwungen, an einem staatlichen Ethikunterricht teilzunehmen, ohne alternativ einen konfessionell geprägten Religionsunterricht der Kirchen oder anderer Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften wählen zu können.“ Zudem gehe das Berliner

Pflichtfach Ethik zulasten des freiwilligen Religionsunterrichts, argumentierte Huber. Wegen eines übervollen Stundenplanes und der Verkürzung der Schulzeit habe es Einbrüche von 25 Prozent bei der Teilnahme am Religionsunterricht gegeben.

Erzbischof Zollitsch warnte, den Religionsunterricht aus den Schulen zu verbannen, wäre fahrlässig. Das Fach werde von einer großen Mehrheit der Schüler und Eltern geschätzt. Huber sagte, die Abmeldungen vom Religionsunterricht seien gering. Bundesweit lägen sie unter fünf Prozent.

Auch Bundestagsvizepräsident **Wolfgang Thierse** (SPD) bezeichnete regulären Religionsunterricht in der Schule als unverzichtbar. Religionsfreiheit sei eine elementare Grundlage des Staates, daher müssten Eltern echte Wahlfreiheit für ihre Kinder haben. Die unterschiedlichen Religionsgemeinschaften und Weltanschauungen müssten gleiche Chancen an den Schulen haben.

Wenn die Kirchen sich für eine Gleichberechtigung des konfessionellen Religionsunterrichts neben dem Pflichtfach Ethik einsetzten, habe das nichts mit kirchlichen Eigeninteressen zu tun. Bundestagspräsident **Norbert Lammert** (CDU) nannte religiöse Orientierung eine wichtige Voraussetzung für Demokratie.

Die Grünen-Politikerin **Andrea Fischer** äußerte Zweifel, dass es neutralen Werteunterricht gebe. Der Berliner Streit um Religion als Wahlpflichtfach sei von einem „antireligiösen Affekt“ geprägt, sagte die ehemalige Gesundheitsministerin.

Lothar Bisky (Linkspartei) bezeichnete es als nicht sinnvoll, „in einer multikulturellen Stadt wie Berlin die Schüler nach Religionen zu sortieren“. In Brandenburg, wo es das Fach Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde (LER) gibt, sei die Ausübung der Religion nicht beschnitten.

Der evangelische Theologe **Richard Schröder** warb für einen Wahlpflichtbereich Religion/Ethik, wie er dem Grundgesetz entspreche. Religionskunde sei dagegen nicht optimal.

Huber nannte die Sorge unbegründet, unterschiedliche Fächer der religiösen und ethischen Bildung erschweren eine gemeinsame Werteorientierung. Religions- und Ethikunterricht seien bei allen Unterschieden Dialogpartner. **Zollitsch** argumentierte, der Religionsunterricht fördere Toleranz, die auch andere Überzeugungen ernst nehme.

VII. Sonderstudie zum Weltjugendtag 2008

Die Jugend der Welt ist religiöser als ihr Ruf
Religionsstudie der Bertelsmann Stiftung sieht weltweit gegenläufige Trends - Lediglich Jugend in Europa ist vielfach säkularisiert - Für Mehrheit sind Sexualität und Politik reine Privatangelegenheiten

BertelsmannStiftung

Menschen bewegen. Zukunft gestalten.



Weltweit betrachtet sind Jugendliche und junge Erwachsene viel religiöser als gemeinhin angenommen wird. Dies ist das Ergebnis einer internationalen Sonderstudie der deutschen Bertelsmann Stiftung aus Anlass des katholischen Weltjugendtages in Australien. So sind global betrachtet etwa vier von fünf jungen Erwachsenen (85 Prozent) religiös und sogar

fast die Hälfte (44 Prozent) als hochreligiös einzuschätzen. Lediglich 13 Prozent haben mit Gott und Glauben nichts im Sinn.

Allerdings zeigt sich ein sehr divergierendes Bild in den einzelnen Ländern und unter den verschiedenen Konfessionen. Während junge Erwachsene in islamischen Staaten und Entwicklungsländern besonders stark religiös sind, zeigen sich vor allem junge Christen in Europa vergleichsweise religionsfern. So sind zum Beispiel 80 Prozent aller jungen Protestanten außerhalb Europas hochreligiös und 18 Prozent religiös. Unter den europäischen jungen Protestanten sind gerade einmal sieben Prozent Hochreligiöse zu finden, 25 Prozent müssen dagegen als Karteileichen ihrer Kirchen betrachtet werden. Bei den jungen Katholiken bietet sich ein ähnliches Bild. Hier sind immerhin 25 Prozent der Europäer hochreligiös, außerhalb Europas sind es 68 Prozent. Von den jungen Menschen in Osteuropa und Russland ist gerade noch jeder Dritte getauft, die meisten haben jedweden Bezug zu Glaube und Kirche verloren. Lediglich 13 Prozent sind hochreligiös. Dagegen konnte die Studie auch feststellen, dass jeder Dritte der weltweit befragten jungen Menschen (35 Prozent), die sich selbst als konfessionslos bezeichnen, trotzdem als religiöse Menschen eingestuft werden können.

Gelebte religiöse Praxis

Das divergierende Bild über die Religiosität unter jungen Menschen in den verschiedenen Ländern und Konfessionen zeigt sich auch in Bezug auf ihre religiöse Praxis.

Während etwa die jungen Erwachsenen in hochreligiösen Ländern wie Nigeria oder Guatemala zu 90 Prozent mindestens einmal täglich beten, tun dies in Ländern wie Indien, Marokko oder der Türkei immerhin noch drei von vier der Befragten. Weitgehend unüblich ist das tägliche Gebet inzwischen dagegen unter jungen Europäern. In Frankreich beten gerade einmal noch neun Prozent der jungen Leute täglich, in Russland sind es acht Prozent und in Österreich nur etwa sieben Prozent.

Eine große Ausnahmerecheinung zwischen westlich geprägten Industrieländern auf der einen und Entwicklungsländern bzw. den islamisch geprägten Staaten auf der anderen Seite bilden die USA. Wie auch unter den Erwachsenen finden sich in den USA in der jüngeren Generation weitaus mehr religiöse Menschen als in den meisten anderen westlichen Ländern. Von den jungen Amerikanern geben 57 Prozent an, täglich zu beten. Und in den freikirchlichen und Pfingstbewegungen der USA sind unter den jungen Erwachsenen praktisch nur religiöse Menschen zu finden, fast 90 Prozent von ihnen sind sogar hochreligiös.

Fromme Alte - laue Junge?

Dass junge Menschen weniger religiös sind als noch ihre Eltern und Großeltern ist ebenfalls eine eher typisch europäisch-westliche Vorstellung als die weltweite Realität. So glauben die Jungen in den Entwicklungsländern und in islamischen Staaten nicht weniger intensiv als die übrigen Erwachsenen. In Marokko glauben etwa 99 Prozent an Gott und ein Leben nach dem Tod. Auch unter Brasilianern, Türken oder Nigerianern stimmen dem 90 Prozent zu, in Israel, Indonesien und Italien immerhin auch noch 80 Prozent. Die Länder, in denen die Jüngeren sich weniger intensiv mit dem Glauben auseinandersetzen, liegen fast alle im westlichen Kulturkreis von Australien bis Spanien. Allerdings gibt es auch hier gegenläufige Tendenzen. So sprechen in Großbritannien die Jüngeren dem Glauben häufiger zu als die Älteren. Und junge Israelis zeigen sich mit signifikantem Abstand glaubensfester als ihre Väter. Dr. Martin Rieger, Leiter des Projektes Religionsmonitor bei der Bertelsmann Stiftung, folgert daraus: "Die These, dass Religiosität von Generation zu Generation kontinuierlich schwindet, kann nach unseren weltweiten Erhebungen - auch in vielen Industriestaaten - eindeutig widerlegt werden."

Politik ist Privatsache - Sex nicht überall

Einen Zusammenhang zwischen religiöser Orientierung der jungen Leute und ihrer Haltung zu Politik und Sexualität konnte die Studie der Bertelsmann Stiftung ebenfalls nachweisen. Für die meisten Europäer und "Westler" gilt dabei, dass Religion keinen Einfluss auf ihre politischen Überzeugungen hat. Auch für die meisten der religiösen jungen Menschen außerhalb Europas gilt dies, wenn auch nicht so strikt. Nicht ganz so klar liegt die Sache beim Thema Sex und Partnerschaft. Auch hier sagen die meisten der europäischen Gläubigen: Sex ist Privatsache und nur eine Minderheit meint, dass ihr Glaube Einfluss auf ihre intime Partnerschaft hat. Für lediglich sieben Prozent der jungen Protestanten in Europa haben religiöse Überlegungen Auswirkungen für die Gestaltung ihres Liebeslebens, für allenfalls zwölf Prozent der Orthodoxen und nur noch 14 Prozent der Katholiken. Anders sieht dies jedoch außerhalb Europas aus: Hier geben immerhin 67 Prozent der Protestanten

und 68 Prozent der Freikirchler einen Zusammenhang zwischen Religiosität und Sexualität an. Die außereuropäischen Katholiken geben sich hier emanzipierter. Nur die Hälfte (52 Prozent) sagt, der persönliche Glaube habe auch Auswirkungen auf das eigene Intimleben.

(Quelle: Pressemeldung der Bertelsmannstiftung vom 10.07.2008)

VIII. Was den Deutschen heilig ist

Aus einem Pressebericht der BAT-Stiftung vom 17.10.2008

DIE FAMILIE ALS NEUE GLAUBENS-GEMEINSCHAFT DIE KIRCHE LIEGT AN LETZTER STELLE

Geht Gott verloren? Spielt der Mensch selber Gott? Jeder dritte Deutsche ist mittlerweile konfessionslos. Deutschland, so scheint es, ist fast entchristlicht. Und doch gehen jeden Sonntag nachweislich mehr Bundesbürger in die Kirche als in das Fußballstadion. Auf einen Bundesligazuschauer am Wochenende (ca. 0,7 Mio) kommen sieben Gottesdienstbesucher (ca. 5 Mio). Andererseits stellt Deutschland im europäischen Religionsvergleich (einschließlich Ungarn und Russland) das Schlusslicht dar. Nur für knapp ein Viertel der Bundesbürger (24%) ist die Religion ein wichtiger Teil der Lebensqualität. Bei den Italienern wird die Religion doppelt so hoch bewertet (48%). Dies geht aus Repräsentativbefragungen der BAT Stiftung für Zukunftsfragen hervor, in denen jeweils 1.000 Personen ab 14 Jahren in neun Ländern befragt wurden.

„Religiosität und Rituale verwandeln sich immer mehr in persönliche Betroffenheits- und Ergriffenheitsgefühle bei Zeitereignissen wie Tschernobyl und 11. September, Klimawandel und Bankenkrise. Auf der Strecke bleiben Beten und Gott danken, Kirchenbesuch und Sonntagsruhe“, so Prof. Dr. Horst W. Opaschowski, der wissenschaftliche Leiter der BAT Stiftung.

„JEDER SOLL NACH EIGENER FAÇON SELIG WERDEN“. VON DER KIRCHENRELIGION ZUR PRIVATRELIGION

Religion ist etwas ganz Persönliches, ja Individualistisches geworden. Für die Bundesbürger gilt das Toleranzprinzip, wonach jeder nach seiner Façon selig werden soll. 93 Prozent der Bevölkerung vertreten die Auffassung: „Jeder soll die Religion haben, die er will.“ Darin sind sich fast alle einig – quer durch alle Bevölkerungsgruppen. Religion ist den Bundesbürgern so nah und so persönlich wie die eigene Gesundheit. Opaschowski: „Religionslos muss nicht sinnlos heißen. Aus einer kirchlich institutionalisierten wird eher eine individuell privatisierte Sinnggebung des Lebens. Die Menschen können nicht anders, als im Leben an etwas Unantastbares und Unangreifbares zu glauben, um den Halt und Sinn des Lebens nicht zu verlie-

ren. Sie glauben vor allem an die Familie, weil sie ohne das Gefühl der Geborgenheit nicht leben können.“

Der Beliebtheit setzen die Deutschen wieder die Beständigkeit des Lebens entgegen – die Stabilität der Familie (71%), die dauerhafte Partnerschaft (52%) und die lebenslange Begleitung der Kinder (55%). Was am Ende eines langen Lebens zählt, ist das sichere Haus der Familie, sind Partner und Kinder als Garanten des Glücks und Lebenssinns. Und jeder zweite Bundesbürger „baut“ zusätzlich auf die eigenen Freunde (49%), vertraut ihnen und ihrer Verlässlichkeit.

RELIGIÖSER RISS DURCH DEUTSCHLAND: LEBEN IN ZWEI WELTEN

In der Glaubenswelt der Deutschen spiegelt sich die „DDR“- und „BRD“-Geschichte wider. Fast dreimal so hoch ist der Anteil der Westdeutschen (20,5% - Ostdeutsche: 7,6%), denen ihr Glaube an Gott heilig ist, und fast doppelt so hoch das Bekenntnis zur Kirche (11,2% - Ostdeutsche 5,8%). Intensiver und mehr wird auch in Westdeutschland (10,9%) als in Ostdeutschland (5,3%) gebetet. „Die Ostdeutschen leben mehr in einer Werte- als in einer Glaubensgemeinschaft: Versprechen und Verlässlichkeit haben für sie eine größere Bedeutung als bei den Westdeutschen. Auch ihr zum Ausdruck gebrachtes Gerechtigkeitsgefühl ist ausgeprägter“, so Professor Opaschowski.

Bemerkenswert an den Ergebnissen der BAT Repräsentativbefragung ist die Tatsache, dass die „Gläubigsten“ in Baden-Württemberg (29,0%) leben, gefolgt von den Bewohnern in Rheinland-Pfalz (27,0%), Saarland (26,3%), Hessen (25,5%) und Bayern (23,5%). Den geringsten Anteil von Gottesgläubigen verzeichnen hingegen die Bundesländer Schleswig-Holstein (4,3%), Mecklenburg-Vorpommern (4,0%) und Sachsen-Anhalt (1,6%).

DEMOGRAPHIEFAKTOR RELIGION: WERTEWELT MIT ZUKUNFT

Religion wird zum Demographiefaktor: Konsum und Geld regieren die Welt der Jugend (80%), während die Religion in dieser Lebensphase geradezu ein Nischen-dasein (26%) führt. Mit dem Erreichen der Altersgrenze um 65 jedoch erfährt das bloße Konsumdenken einen dramatischen Absturz (58%), während sich gleichzeitig die Lebensbedeutung der Religion mehr als verdoppelt (56%). Opaschowski: „Das Geld muss schon stimmen, aber für das ganz persönliche Wohlbefinden wird Religion genauso wichtig.“ Natur, Kultur, Bildung und Religion erfahren in der alternden Bevölkerung einen Bedeutungszuwachs.

DAS SCHÖNSTE IM LEBEN IST DAS HEILIGSTE: DIE FAMILIE ALS NEUE GLAUBENSGEMEINSCHAFT

Die Familie ist den Deutschen heilig. Fast drei Viertel der Deutschen (71%) empfinden die eigene Familie als „die“ Glaubensgemeinschaft, während die Zugehörigkeit zur Kirche beinahe in Bedeutungslosigkeit versinkt (10% - Jugendliche: 1%). Lediglich die Singles stehen der Familie etwas reservierter gegenüber (49%), ohne dass die Kirche (4%) diese Bedeutungslosigkeit ausgleichen könnte. Ganz im Ge-

genteil: Die Kirche liegt an letzter Stelle, wenn es um die Frage geht, was den Deutschen heilig ist.

„Die ‚heilige Familie‘ überlebt offensichtlich alle Krisen und Zeitgeistströmungen“, so Stiftungsleiter Opaschowski. „Die Familie hat etwas Unantastbares. Statt Wiederkehr der Religion heißt es eher Renaissance der Familie. Die Familie ist die neue Glaubensgemeinschaft der Deutschen.“ Aus den Gottsuchern sind Sinnsucher geworden.

Vielleicht ist Religiosität heute nur ein anderes Wort für Humanität. So weist die Repräsentativbefragung der BAT Stiftung für Zukunftsfragen überzeugend nach, dass hochreligiöse Menschen in besonderem Maße geprägt sind von der Ehrfurcht vor dem Leben, der Ehrfurcht vor der Natur und der Achtung vor der Menschenwürde. „Hochreligiös“ sind Menschen, die an Gott glauben, regelmäßig beten, einer Kirche angehören und sich selbst als religiös bezeichnen. Wer hingegen gott- und religionslos lebt, legt deutlich weniger Wert auf Natur und Menschenwürde, Verlässlichkeit und Toleranz. Diese Werte sind aber der soziale Kitt, der unsere Gesellschaft in Zukunft zusammenhält.

Opaschowski: „Es muss daher ein fundamentales Interesse von Gesellschaft und Politik sein, dass Religion auch im traditionellen Sinne weiter gepflegt und im Alltag gelebt wird, damit die Humanität nicht verkümmert oder stirbt.“ Ohne Religion sind Kultur und sozialer Zusammenhalt einer Gesellschaft auf Dauer gefährdet. Religion stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

IX. KRGB-Intern

1. Mitgliederdatei - Falsche Adressen

Haben Sie vor umzuziehen? - Ja? - Haben Sie dem KRGB schon Ihre neue Adresse mitgeteilt? - Nein? - Dann holen Sie dies bitte bald nach!

Die nachstehende „Fahndungsliste“ hoffen wir mit Ihrer Mithilfe verkürzen zu können:

Dr. Günther Datz	Feichten
Jürgen Eckert	Bamberg
Peter Kolloch	Eching
Alfons Weigl	Kumhausen
Maria Wiedemann	Augsburg

Dank an alle Mitglieder, die immer wieder Hinweise auf die „Vermissten“ geben! Helfen Sie bitte weiterhin mit, „verlorene“ KRGB-Mitglieder wieder ausfindig zu machen.

2. Beitragszahlung

• Beitragseinzug

Mit Beginn des Jahres 2009 wird der Beitragseinzug für das neue Jahr erfolgen. (Ein Dank ergeht an alle Kolleginnen und Kollegen, die dem KRGB eine Einzugsermächtigung überlassen haben!)

Die Beitragssätze:

Für Hauptamtliche: ▶ Euro 15,00

Für Referendare / Referendarinnen, Nebenamtliche und Ordensleute:

▶ Euro 6,00

Beitragseinzug:

Etliche Einzüge werden leider immer wieder zurückgewiesen – pro „missglücktem“ Einzugsversuch macht das für den Verband Unkosten von 4,00 Euro aus. Bedenken Sie dies bitte!

Haben Sie eine neue Kontoverbindung? – Ja? - Haben Sie dem KRGB diese Veränderung schon mitgeteilt? – Nein? – Dann holen Sie dies bitte bald nach!

Falls Sie keine Einzugsermächtigung erteilt haben, überweisen Sie bitte den für Sie gültigen Beitrag in den nächsten Wochen! Das Verbandskonto finden Sie auf dem Titelblatt.

(Kolleginnen und Kollegen im Ruhestand sind, wenn sie es wünschen, vom Beitrag befreit. Wir bitten jedoch um eine formlose Mitteilung an die Landesvorsitzende.)

3. Termine

- Die **1. Landesverbandskonferenz des Jahres 2009** findet am **Samstag, den 28. Februar 2009** in Nürnberg statt. (Termin und Tagungsort gegenüber Rundbrief 2-2008 noch einmal geändert!)
- Die Diözesanvorsitzenden sind zur **Mitgliederversammlung des Bundesverbandes** vom **20.-22. März 2009** nach Essen gerufen. (Termin gegenüber ursprünglicher Vereinbarung geändert!)

X. Personalia

Totentafel

Als verstorben wurden gemeldet

Prof. Dr. Horst Herion

Kürnach

REQUIESCAT IN PACE

2. Die Mitglieder des KRGB gratulieren

☀ **Domdekan Klaus Schimmöller mit Verdienstkreuz geehrt**

Fünf Persönlichkeiten aus dem Freistaat übergab im Oktober 2008 Bayerns Kultus- und Sportminister Siegfried Schneider in München das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Unter den Geehrten befand sich auch Domdekan Klaus Schimmöller aus Eichstätt. Verliehen hat die Auszeichnung Bundespräsident Horst Köhler aufgrund ihrer Verdienste um die Bundesrepublik Deutschland.



In der Pressemitteilung des Kultusministeriums heißt es: "Domdekan Klaus Schimmöller aus Eichstätt hat sich in der Schulpädagogik und in der Seelsorge große Verdienste erworben. In der Schulabteilung des Bischöflichen Ordinariats Eichstätt hat Schimmöller u.a. das Religionspädagogische Seminar aufgebaut. Schimmöller hat als Mitglied der Curriculumkommission, der Konferenz der Leiter der Religionspädagogischen Seminare der Bayerischen Diözesen und der Schulreferentenkonferenz die Entwicklung der Lehrpläne für das Fach Religion mit gestaltet. Als Leiter der Hauptabteilung Schulen und Hochschulen im Bischöflichen Ordinariat Eichstätt seit 1983 wie auch im Katholischen Schulwerk in Bayern hat sich Klaus Schimmöller stark für die Weiterentwicklung des kirchlichen Schulwesens eingesetzt. Seine Zielsetzung war es dabei, „jungen Menschen neben einer gediegenen schulischen Bildung auch eine Erziehung zukommen zu lassen, die die Persönlichkeit reifen lässt und im christlichen Menschenbild seinen Orientierungsrahmen hat“.

In der Pressemitteilung des Kultusministeriums heißt es: "Domdekan Klaus Schimmöller aus Eichstätt hat sich in der Schulpädagogik und in der Seelsorge große Verdienste erworben. In der Schulabteilung des Bischöflichen Ordinariats Eichstätt hat Schimmöller u.a. das Religionspädagogische Seminar aufgebaut. Schimmöller hat als Mitglied der Curriculumkommission, der Konferenz der Leiter der Religionspädagogischen Seminare der Bayerischen Diözesen und der Schulreferentenkonferenz die Entwicklung der Lehrpläne für das Fach Religion mit gestaltet. Als Leiter der Hauptabteilung Schulen und Hochschulen im Bischöflichen Ordinariat Eichstätt seit 1983 wie auch im Katholischen Schulwerk in Bayern hat sich Klaus Schimmöller stark für die Weiterentwicklung des kirchlichen Schulwesens eingesetzt. Seine Zielsetzung war es dabei, „jungen Menschen neben einer gediegenen schulischen Bildung auch eine Erziehung zukommen zu lassen, die die Persönlichkeit reifen lässt und im christlichen Menschenbild seinen Orientierungsrahmen hat“.

XI. Die „Letzten Seiten“

„SO“

→Ein Beitrag zur etymologischen Qualitätskontrolle eines lehrertypischen Urlaubes←

Tatzeit und Tatort: Montagmorgen, 10 Uhr 30, Lehrerzimmer eines bayerischen Gymnasiums. Stundenwechsel in den Klassen mit dem damit verbundenen Lärm auf den Gängen und Stiegen. StD Walter M. hat die Klasse 8b verlassen. Auf dem Weg zum Lehrerzimmer überlegt er, wie er die Präsenzstunde effektiv und affektiv verbringen könnte und betritt das Lehrerzimmer mit einem forschenden „So“! Sein Blick fällt auf den Vertretungsplan. Dort findet er sein Namenskürzel Ma für die 4. Stunde in der 10 b – seiner „Lieblingsklasse“ - eingetragen. Diesmal entflieht ihm ein „So-So“ - was ganz anders klingt, als vor ein paar Sekunden. Die Tasche in der Hand verlässt er das Lehrerzimmer: „So“!

Ein unscheinbarer Vorgang, tausendfach zu beobachten – ist doch das Kürzel „so“ laut Umfragen der am häufigsten gebrauchte Laut beim Betreten der Klassen- oder Lehrerzimmer. Ebenso greifen Pfarrer gern auf diesen die Kommunikation eröffnenden Urlaub zurück, wenn sie sich händereibend einander nähern. Doch hinter diesem unschuldigen Laut steckt mehr.

M. R. Ranicki erhebt seinen Finger und doziert: „Welche Untiefen wabbern, brodeln, ja gründeln unter diesem sprachlichen Bermudadreieck so-so-so!“ Fragen wir bei einigen Fachschaften des Gymnasiums an, was sie zur Erhellung beitragen können.

Die Fachschaft D hebt Etymologisches ins Bewusstsein, wenn sie beim alten Kluge/Mitzka das So zwischen Snob und Socke eingeordnet findet. Was will uns das sagen? Doch wohl dies: „So“ steht mitten im Leben, zwischen Kopf (vornehm tuend) und Fuß (be-so-ckt). „So“: Ein Kreuzer gewissermaßen zwischen oben und unten, Antwort und Frage, Dichotomie, Yin und Yang: „So“ als Hologramm. E – so – terisches? Allein 30 Gedichte des großen Goethe beginnen mit dem Zauberwort „so“.

Von einem ganz anderen Ansatz beleuchtet die Biologie den Vorgang. „So“ beim Betreten des Lehrerzimmers: Das könnte der Brunftschrei eines Leithirsches sein, der von seinem Ausflug in sein Heimatrevier zurückkehrt, verbal aphrodisierend je nach Tonlage eine verbale Duftnote an bestimmten Stellen seines Reviers zur Abgrenzung gegen die Konkurrenz setzt: „So! Bis hierher und nicht weiter!“

Aus der großen Tradition des Abendlandes kommend fragen Ku und Phil nach dem „So-sein der Welt als Tor-so“ und sie sehen in dem „so“ den ganzen Hegel

invokalisiert: So als These, So als Antithese und SoSo als Synthese. Auch Kants Kategorischer Imperativ könnte in Kurzform nur lauten: SO!

Von den romanischen Sprachen her fallen nun vielfarbige Strahlen auf unseren Zweisilber. „So“ als so = ich weiß. Zeigt sich hier eine Querverbindung zur Gn^{osis} – wo das „so“ verkehrt herum auftaucht? Dass das historische Perfekt von „so“ seppi lautet – wir haben das doch immer schon gewusst! – weist es auf den submarinen Zusammenhang des Bayernlandes zu Italien hin.

Umfangreich der Beitrag von L: tam – sic – ita: Es handelt sich hier um jene der lateinischen Sprache zugeschriebene Trias, mit der der Fachmann die Bedeutungs- vielfalt des rüden deutschen „so“ zu umschreiben pflegt. „tam“: Glaubt man nicht beim Ertönen des Explosivdentals „t“ zu spüren, wie nach der Stunden Müh´ und Last sich die Lehrzimmertür mit elementarem Schwung öffnet, während das „aaaaaa“ Erstaunen artikuliert zum lustvoll schmatzenden „m...m...m“ übergeht: „Habts was zdrinka do?“ Kurzatmig und – wie es scheint – eine nicht untypische Hektik signalisierend erklingt das „sic“: Focussierend nehmen die Pupillen wahr, was ihnen vom Vertretungsplan entgegenschreit und mit dem folgenden „ita“ sich dem fatum ergebend einzustimmen: „Nacha packmas hoid“.

Und die Theologie? Schweigt sie zu „so“? Keine Enzyklika, keine dogmatische Äußerung?

SO: Ein 2/3 SOS – Ruf? Laizistisches Kyrie-eleison? Oder ist das „so“ die so- teriologische Kurzformel der präsentisch – eschatologischen Naherwartung zwischen „schon“ und „noch nicht“? SO: Ein verschlüsseltes „Es- ist – vollbracht“(Joh 19,31)? Ganze Passagen des Filmes über Martin Luther können ganz neu verstanden werden, wenn ihm ein Deutungsschlüssel wie „so“ zugeführt wird: In der Brandung der Zeiten stehend weist er mit dem rechten Zeigefinger in die Zukunft und ist so das inkorporierte „**SO** und nicht anders!“ Und das unfehlbare Lehramt der Kirche? Wie oft musste es den Finger heben und die verirrtten Schafe vom tödlichen Irrweg abhalten: Anathema sit! **SO nicht!!** Musste Johannes Paul II nicht zweimal die verirrtten deutschen Bischöfe nach Rom und zur Raison rufen, als sie in der Frage des Lehramtes 1989 der „Kölner Erklärung“ nicht energisch widersprachen und dann in der Schwangerenberatung vom klaren Weg des Lehramtes abwichen und so in aller Deutlichkeit hören mussten: **SO NICHT !!!!!** Die Kurzfassung des Antimodernisteneides lautet dann logisch: **SO JA!** Schlussendlich: Liegt Rom nicht geographisch im Südosten (SO) von Deutschland? In der Vision der heiligen Hildegard von Bingen ist die erste Stufe der beseligenden Gottesschau mit dem ekstatischen Ausruf verbunden: **SOSO – AHA !!!!!** In diesem Ausruf finden Ratio und Emotio auf beglückende Weise zu der von Anfang an zgedachten Einheit in Vollendung zurück.

Möge diesen stammelnden Worten heitere Gespräche in den Lehrerzimmern – „was die **orthsuebliche Eintrittsformula** sey“ – folgen.

Knoll-Wuerzburt@t-online.de

XII. Spurensuche [begegnung] – Gedanken & Pop auf einer CD

Christen, Juden und Muslime – Prominente Glaubensvertreter und Pop-Stars der Kulturen auf gemeinsamer Spurensuche

Nach dem Debüt-Album „Spurensuche [mensch]“ verbreitet sich die gute Nachricht dieses CD-Projekts mit „Spurensuche [begegnung]“ weiter.



Das Projekt „Spurensuche“ basiert auf den Entwicklungen und Bestimmungen des Zeitgeists. Inspiriert von der aktuellen Diskussion um Integration und interkulturelle Begegnung geht das aktuelle Album-Projekt erneut einen mutigen und einzigartigen Schritt! Einen Schritt weiter.

Mit „Spurensuche [begegnung]“ werden musikalisch wie auch danklich internationale, interkulturelle und interreligiöse Brücken baut.

Gefeierte Pop-Größen wie Rafet El Roman (Türkei), Amr Diab (Arabien), Liel, die gerade einmal 18-jährige Pop-Diva aus Israel und offizielle Friedensbotschafterin des Staates Israel, Xavier Naidoo, Ayman Laith Al-Deen und viele mehr, unterstützen mit ihren teils bis dato unveröffentlichten Liedern die Mission „Spurensuche“, um mit den Wort-Protagonisten einen einzigartigen Dialog von Mensch zu Mensch zwischen Kulturen und Religionen anzustoßen! Mit gesprochenen, musikunterlegten Gedanken und Zitaten aus heiligen Schriften begeben sich Schwester Jordana Schmidt (Das Wort zum Sonntag), Rabbiner Steven Langnas, Pastorin Silvia Mustert, Talat Kamran und der Islamwissenschaftler Dr. Erdal Toprakyan auf eine musikalische interkulturelle Spurensuche und freundschaftliche Begegnung der Kulturen.

CD Spurensuche [mensch] EAN: 4029758853009 und

CD Spurensuche [begegnung] EAN: 4029758853016

Im Handel erhältlich für jeweils ca. 17 EUR oder bei:

Religionspädagogische Materialstelle, Schrammerstraße 3/V, 80333 München

Tel (089) 2137-1411 Fax (089) 2137-1575

relpaed-materialstelle@ordinariat-muenchen.de